

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 6

Artikel: Einfach kompliziert, kompliziert einfach
Autor: Mezger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einfach kompliziert, kompliziert einfach



Martin Mezger

Keine Ruhe zurzeit an der sozialpolitischen Front, keine Atempause: Was das Sparpaket des Bundesrates für die AHV-Rentnerinnen und AHV-Rentner bedeutet, ist noch nicht entschieden – dürfte aber sein Gewicht haben. Was es braucht, um die Berufliche Vorsorge (Zweite Säule) ins Lot zu bringen, ist noch offen – dürfte in jedem Fall massiv sein.

Und da ist noch die ungelöste Sache mit den Pflegekosten, die zunehmend ins Bewusstsein rückt (siehe dazu den Beitrag von Kurt Seifert auf Seite 15). Eine komplizierte Sache.

Auch – und gerade – bei den Pflegekosten heisst die Frage: Wer soll das bezahlen? Die Kosten können immens sein und in wenigen Monaten und Jahren die Ersparnisse eines ganzen Lebens aufzehren. Wer das Pech hat, pflegebedürftig zu werden, «leistet» sich damit in vielen Fällen in kurzer Zeit so viel, wie er sich zuvor in seinem ganzen Leben nie geleistet hat. Darum reift da und dort auch bei braven Bürgerinnen und Bürgern der Vorsatz: Brauche ich doch mein Geld, solange ich das Leben noch geniessen kann! Ein ganz

ruhiges Gewissen kann man bei solchen Gedanken kaum haben. Aber verständlich sind sie. Niemand will der Dumme sein, der spart und spart, sich wenig gönnt – und dann merken muss, dass andere alles «auf den Putz gehauen» haben.

Die Entwicklung ist unheilvoll, für die Einzelnen so gut wie für die Gesellschaft. Es braucht rasch echte Lösungen. Sicher keine gute Lösung ist die Schaffung einer Pflegeversicherung, die ausschliesslich von Personen über 50 finanziert wird. Warum soll ein Risiko – das Risiko, pflegebedürftig zu werden – herausgenommen und auf Kosten eines Teils der Bevölkerung separat versichert werden? Soll das zukünftig auch bei anderen Risiken geschehen: eine Spezialversicherung für diejenigen, die operiert werden müssen, oder eine Spezialversicherung für diejenigen, die Medikamente brauchen? Je von denjenigen finanziert, die speziell gefährdet sind? So geht die Solidarität kaputt. Wenn schon eine separate Pflegeversicherung, dann eine mit solidarischer Finanzierung!

★ ★ ★

Die Welt ist kompliziert. Das Leben ist kompliziert. Wir alle wissen es. Wenn wir uns auf ein Thema wie beispielsweise – siehe oben – die Pflegeversicherung

einlassen, wird uns die Tatsache noch und noch bestätigt. Vieles ist kompliziert. Aber es gibt Gott sei Dank auch einfache Wahrheiten. Einfach zu verstehen. Aber dann doch nicht unbedingt einfach zu leben. Kompliziert einfach vielleicht. Eine dieser Wahrheiten ist diejenige, die besagt, dass uns nur der Augenblick gehört.

Nur der Augenblick! Nicht die Vergangenheit. Sie ist nicht mehr zu ändern, ist unwiderruflich vorbei, nur noch Gegenstand der (guten oder traurigen) Erinnerung. Und nicht die Zukunft. Sie lässt sich zwar planen, gedanklich in den Griff nehmen, mit Wünschen und Träumen füllen – aber sicher ist sie uns nicht. Wer weiss schon, ob nicht morgen etwas passiert, das alles ändert?

Aber der Augenblick! «Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen. Mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen. Der Augenblick ist mein...», dichtete Andreas Gryphius schon 1663. Den Augenblick können wir leben. Ihn nützen. Ihn füllen. Eine ganz einfache Wahrheit. Und doch, es braucht wohl ein ganzes Leben, um sie auszuloten. Die tiefe Wahrheit, die da heisst: Unser Leben wird dereinst aus der Summe wirklich gelebter Augenblicke bestehen. ■

Martin Mezger ist Direktor von Pro Senectute Schweiz und Herausgeber der Zeitlupe.

WORTE DES MONATS

Plötzlich sollen die Älteren überall zahlen oder verzichten.

CHRISTINE EGRSZEGI, NATIONALRÄTIN FDP, PRÄSIDENTIN CURAVIVA (HEIMVERBAND)

Das Beharrende und der Egoismus werden leider in den nächsten Jahren dominieren.

ERNST BUSCHOR, SCHULREFORMER, ALT REGIERUNGSRAT KANTON ZH

Fantasten verändern die Welt, nicht die Erbsenzähler.

ERICH VON DÄNIKEN, BUCHAUTOR UND INITIANT DES MYSTERY PARK

Sechzig ist das Gartentor zum Alter.

FRANZ HOHLER, KABARETTIST UND SCHRIFTSTELLER

Warum soll ich kurz vor 60 aussehen wie 40? Warum? Wer will das? Ich jedenfalls nicht.

MONICA BLEIBTREU, SCHAUSPIELERIN

Die heute Siebzigjährigen haben ihre Zeit auf Erden pünktlich so gelegt, dass es ihnen und der Welt mit jedem Jahrzehnt ein gutes Stück besser ging. Unsereins lebt möglicherweise in der Gegenrichtung. Wir waren verwöhnte Bälger, doch im Alter werden wir vielleicht so arm sein, wie unsere Eltern als Kinder waren.

GUIDO MINGELS (35), REDAKTOR «DAS MAGAZIN»

Ich finde, dass man sich ab einem bestimmten Alter nicht mehr wie ein Teenager verhalten sollte. Aber man muss ja trotzdem nicht absacken in ein Leben ohne Freude, voller Langeweile und Müdigkeit.

MICK JAGGER (59), ROLLING STONE

Wir wissen nicht, wohin unsere Lebensreise führt. Wüssten wir es, wären wir nicht mehr lebendig.

DIETER WARTENWEILER, ÖKONOM UND PSYCHOTHERAPEUT